

Tamil Nadu gets tough

OVER 1,000 south Indian police took part in *Operation Flamingo* launched in late September to clear LTTE bases from 500 kms of coastline south of Nagapattinam. Some 35 alleged smugglers including eight Sri Lankans were arrested and 500 kilos of explosives recovered. Since the crack-down on the smuggler-LTTE nexus began this year, 287 boats have been captured by Indian coastguards while attempting the 40-minute speedboat ride between Tamil Nadu and Jaffna.

The 110,000 Sri Lankan refugees in government-run camps in Tamil Nadu have been moved away from sensitive

coastal areas to 25 new reception centres in the interior. Another 110,000 Sri Lankan Tamils live with friends and relatives or on remittances from abroad. So far less than 30,000 have registered with local police and the others are now regarded as LTTE suspects. Another 2,060 identified as LTTE in the roundups since Rajiv Gandhi's assassination in May are kept in high-security isolation.

Arrests continue and both New Delhi and new Tamil Nadu Chief Minister Jayalalitha have vowed to break the grip of the Tigers on the southern state. The LTTE retains sophisticated links with

the former governing DMK party, as well as the south Indian Tamil fundamentalist Dravida Kazhagam (DK) and a range of new revolutionary groups.

Dindigul police arrested seven ring-leaders of the hitherto unknown Tamil National Liberation Army (TNLA) in late October. Police allege the LTTE gave TNLA leader Ravichandran, \$25,000 to foment a separatist revolt in south India and to restore secret radio links with Jaffna, severed since August. *Kolathur Mani*, said to be a close associate of LTTE leader Prabhakaran, was also arrested in Salem.

Es wurde angeregt, die indische Regierung solle die LTTE und jegliche Verbindung zu ihnen offiziell verbieten, so daß die Polizei wirksam gegen Personen vorgehen kann, die verdächtig sind, Terroristen Unterschlupf und Hilfe zu gewähren. Wir müssen abwarten, was die Regierung Narasimha Rao in dieser Hinsicht unternimmt.

Inzwischen arbeitet das SIT an einer Anklageschrift

für das Gericht, in dem das Verfahren unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden könnte. Doch zuvor muß es sich mit der Frage auseinandersetzen, wie weit es in der Verfolgung der LTTE gehen will. Zahlreiche Guerillas, von dem einige nicht viel mit dem Attentat zu tun haben, Helfer und Komplizen befinden sich in Haft. Ein paar Angeklagte werden sich als Kronzeugen zur Verfügung stellen, doch fehlt es weiterhin an beweiskräftigen Einzelheiten.

Wer war Sivarajan?

Sivarajan benutzte viele Alias-Namen, darunter Rajan, Rajah, Arumai, Aravinth, Raghuvaran, Raghu und Raghu-appah. Doch sein wirklicher Name war Packiachandran und er stammte aus Udupidy, einem Ort auf der Jaffna Halbinsel, 32 Kilometer von Jaffna in der Nähe des Küstenort Velvettithurai gelegen.

Packiachandrans Vater war Chandrasekharam Pillai, ein Englischlehrer an der amerikanischen Missionsschule von Udupidy, einer führenden Bildungseinrichtung der Gegend. Packiachandran wurde als ältestes Kind 1958 geboren, dem Jahr des ersten anti-tamilischen Pogroms in Sri Lanka.

Packiachandrans soziale Herkunft ist interessant. Er war weder ein Vellala (die numerisch stärkste Kaste mit dem größten gesellschaftlichen Einfluß in Jaffna), noch ein Karaiyar (im Küstengebiet konzentrierte Fischerkaste, zu der auch LTTE-Führer Prabhakaran zählt). Er gehörte einer als Thanakkarar bezeichneten Unterkaste der Chettis an, einer kleinen Händlerkaste, die ihre Ursprünge bei den Thana Vaisya Chettiars in In-

dien hat. Es ist bemerkenswert, das die Thanakkarar von Udupidy eine Art von Überlegenheit sowohl über Vellalas als auch über Karaiyars beanspruchen; gewiß haben sie in der Umgebung ein großes Maß von Macht und Einfluß.

Dem jungen Packiachandran wurde schon in jungen Jahren vom Vater tamilischer Nationalismus eingepflegt. Chandrasekharam Pillai war zwar Englischlehrer, doch ein getreuer Anhänger der 'Federal Party' und später der 'Tamil United Liberation Front' (TULF). Sein Sohn war ein kluger Schüler der amerikanischen Missionsschule. Er besaß eine Begabung für Sprachen und absolvierte seinen ersten Schulabschluß mit ausgezeichneten Noten. Während des Besuchs einer weiterführenden Schule, die ihm zur Hochschulreife verholfen hätte, starb sein Vater Ende 1977. Als ältestes Kind übernahm er die Verantwortung für den Lebensunterhalt der Familie und verließ die Schule.

Die Familie zahlte eine große Summe an einen Vermittler, der Packiachandran einen lukrativen Job in einem

Golfstaat versprochen hatte, doch der Vermittler kam seiner Verpflichtung nicht nach, was den Jungen extrem frustrierte. Er trat als Arbeiter in den Regierun- gsdienst beim 'Electricity Board' ein und verrichtete einige Zeit als Elektriker seinen Dienst in Trincoma- lee und Batticaloa.

Während seiner Tätigkeit im Osten Sri Lankas wurde Packiachandran eingesperrt, weil er Flugblätter mit Pro-Eelam-Inhalt verteilt hatte. Nach seiner Freilas- sung wurde er später erneut in Jaffna inhaftiert, weil er dort Plakate geklebt hatte. Nach seiner Freilassung und den anti-tamilischen Progromen schloß er sich 1983 sofort einer militanten tamilischen Gruppe an. Seine Wahl fiel auf die 'Tamil Eelam Liberation Organisa- tion' (TELO) und nicht auf die LTTE. Seit Jahrzehnten hatte es unterschwellige Feindseligkeiten zwischen dem vorrangig von Karaiyar bewohnten Velvettithurai (Herkunftsort der meisten LTTE-Führer) und dem von nicht-Karaiyar Kasten beherrschten Udupiddy gegeben. Ein zweiter Grund für den starken Zulauf, den die TELO bei Jugendlichen aus Udupiddy fand, war das Phänomen 'Das', des militärischen Befehlshabers der TELO. Er kam aus Udupiddy und deshalb schlossen sich viele junge Männer aus dem Ort der TELO an ('Das' wurde 1986 von einer Splittergruppe der TELO auf dem Gelände des Krankenhauses von Jaffna ermordet).

Nachdem er sich TELO angeschlossen hatte, ging Packia- chandran im Oktober 1983 nach Indien. Dort soll er in einem Camp bei Kumbakonam in Tamil Nadu ein militäri- sches Training absolviert haben. Dann wurde er der Propaganda-Abteilung der TELO zugeteilt und hatte viel mit Studenten und Schülern in Tamil Nadu, Kerala, Kar- nataka und Andhra Pradesh zu tun. Er sprach fließend Englisch und einige regionale indische Sprachen.

Nachdem sich Probleme innerhalb der TELO entwickelten, verließ er mit anderen Indien und kehrte Ende 1984 nach Sri Lanka zurück und schloß sich dort später der LTTE an. Sein Deckname in der Organisation war Raghu. Lange Zeit arbeitete er im politischen Flügel und zeichnete für die Beschaffung von Geldern aus Udupiddy und Umgebung verantwortlich.

Nach Angaben der Bewohner von Udupiddy war Packia- chandran bei der Eintreibung extrem skrupellos. Der Ort lehnte die 'Tigers' traditionell ab und Packia- chandran war der einzige seines Clans, der zu den höheren Rängen der LTTE zählte, weshalb er nicht die Zuneigung vieler fand. Er soll die Bevölkerung regel-

recht terrorisiert haben, bisweilen sogar mit vorge- haltener Waffe. Den Haß der Einwohner von Udupiddy zog Raghu sich wegen der Ermordung Pooranashantis zu, einer verwitweten Mutter von fünf Kindern. Sie soll angeblich als Informantin für die zum Zeitpunkt der Tat stationierten indischen Truppen (IPKF) gearbeitet haben. Obwohl Raghu sie nicht selbst umbrachte, hat er sie, so wird berichtet, einen Tag vor ihrem Tod ge- warnt. Auch der Mord an einem Jugendlichen aus Udu- piddy, der einer mit der LTTE rivalisierenden Gruppe angehörte, wird Raghu zur Last gelegt.

1987 wurde Raghu bei einem Scharmützel in der Nähe des Jaffna Forts verletzt und verlor sein linkes Auge, was ihm den Spitznamen 'der Einäugige' einbrachte. Als die Auseinandersetzungen mit der indischen Armee be- gannen, soll er von der Jaffna-Halbinsel in den Osten der Insel gezogen sein. Im Frühjahr 1988 kehrte er zurück und diente unter dem LTTE-Kommandanten von Vadamarachchi, Ruthrapathy Sridhar aus Velvettithurai.

Rätselhaft bleibt Raghus Aufenthalt danach. In Sri Lanka kursiert die Darstellung, er habe einen Einsatz gegen Muslims 'vermasselt' und sei aus der Bewegung geflogen. Danach habe er sich nach Indien begeben. Eine andere Version will wissen, er habe sich um die Jahreswende 1989/90 von der Bewegung getrennt und sei nach Indien gegangen. Beide Versionen laufen auf die Frage hinaus: War dieser Mann aus dem harten Kern der LTTE, der an einer ganzen Reihe von Waffen ausgebildet worden war, noch für eine andere Organisation außer für die LTTE tätig? Srilankische Tamilen aus der Gegend von Udupiddy halten es für wahrscheinlicher, daß Pa- ckiachandran nie aufgehört hat, für die LTTE zu ar- beiten. Seine Aufgabe könnte es gewesen sein, unter bestimmten zeitlichen Vorgaben gewisse Personen zu eliminieren, und genau das war vermutlich auch sein Spezialgebiet. Für die weiteren Untersuchungen ist es von zentraler Bedeutung, ohne den Schatten eines Zweifels den Status des Packiachandran alias Raghu alias Sivarajan in der Hierarchie der LTTE nachzuwei- sen.

Im Gegensatz zu Behauptungen in den indischen Medien, in denen auf die Geheimdienste Bezug genommen wird, war Sivarajan nicht der Chef des LTTE-Nachrichten- dienstes. Zumindest bis vor kurzem stand an dessen Spitze nämlich 'Pottu Amman', ein in Kreisen der srilankisch-militanten Gruppen bestens bekannter hoher Funktionär.

D.B.S.Jeyaraj

Mit Billigung der Bundesregierung werden bundesdeutsche Kriegsgüter
- zur Kriegsführung
- für die Unterdrückung von Oppositionen
- zur Vorbereitung von Angriffskriegen weltweit eingesetzt.

Die **BUKO-Kampagne**
"Stoppt den Rüstungsexport"
recherchiert und informiert zu aktuellen
Thematiken in ihrem Rundbrief.

STOPPT DEN RÜSTUNGSEXPORT!

BUKO-Koordinationsstelle
Buchtstraße 14/15
2800 Bremen I
Tel.: 0421/326045

Die Oktober-Ausgabe

Rundbrief (Nr. 34)

enthält u. a. Artikeln zu

* **Internationale**

Rüstungskontrollregime zur
Verhinderung von
Rüstungsexporten?

* **500 Jahre Kolonialismus**

* **Ausstattungshilfeprogramm 1991-93**

* **Kurzmeldungen**

(32 Seiten, 3,50 + Porto)